



Chancengerechtigkeit von Mädchen und Buben fördern Berufs- und Studienwahl

«Tina lernt Logistikerin, Alex ist Dentalassistent. Lars studiert Sozialwissenschaften und Sophie entscheidet sich für ein Mathematikstudium.»

Grosse Auswahl – kaum genutzt

Im Berufswahlprozess beschäftigen sich Jugendliche damit, welche Ausbildung sie machen möchten und welchen Beruf sie anstreben. Sie entscheiden sich für eine Berufslehre oder eine Studienrichtung und können aus einer Vielzahl von Ausbildungen auswählen – je nach Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen.

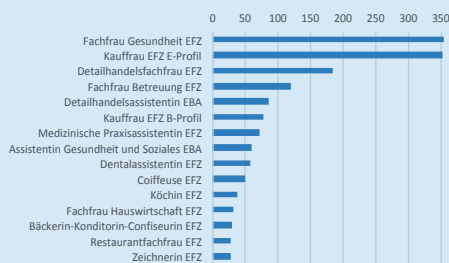
Und dennoch: Statistische Erhebungen zeigen, dass die meisten Jugendlichen sich nach wie vor für einen Beruf entscheiden, der «geschlechtstypisch» ist, der also von vielen Personen ihres eigenen Geschlechts ausgeführt wird.

Starke Geschlechtertrennung – auch im Kanton Luzern

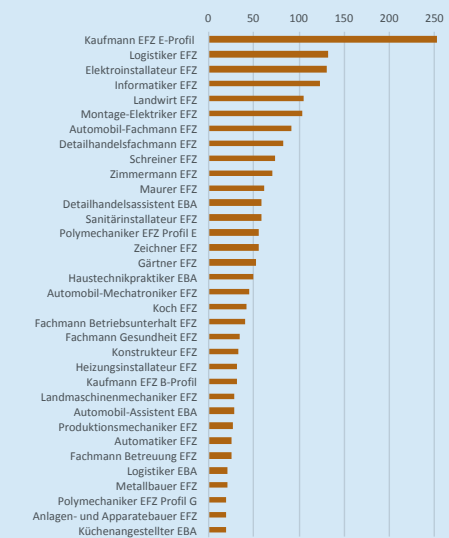
Dass die Auswahl an Berufen nicht ausgeschöpft wird, zeigt sich beispielsweise auch daran, dass 75% der jungen Frauen, die 2019 ihre Lehre im Kanton Luzern begonnen haben, aus lediglich 15 verschiedenen Berufen ausgewählt haben. Im Vergleich dazu fiel die Wahl von drei Viertel der jungen Männer auf 34 unterschiedliche Berufe. Die Unterschiede in der Berufs- und Studienwahl von Frauen und Män-

nern zeigen sich nicht nur beim Berufseinstieg, sie können auch Konsequenzen im späteren Berufsleben nach sich ziehen. So sind Frauen weiterhin öfter in Berufen in Tieflohnbranchen tätig als Männer (vgl. www.lustat.ch/analysen/wirtschaft-arbeit/loehne-2020).

Die beliebtesten Berufe bei Frauen



Die beliebtesten Berufe bei Männern



An der ZEBI die Berufsvielfalt entdecken

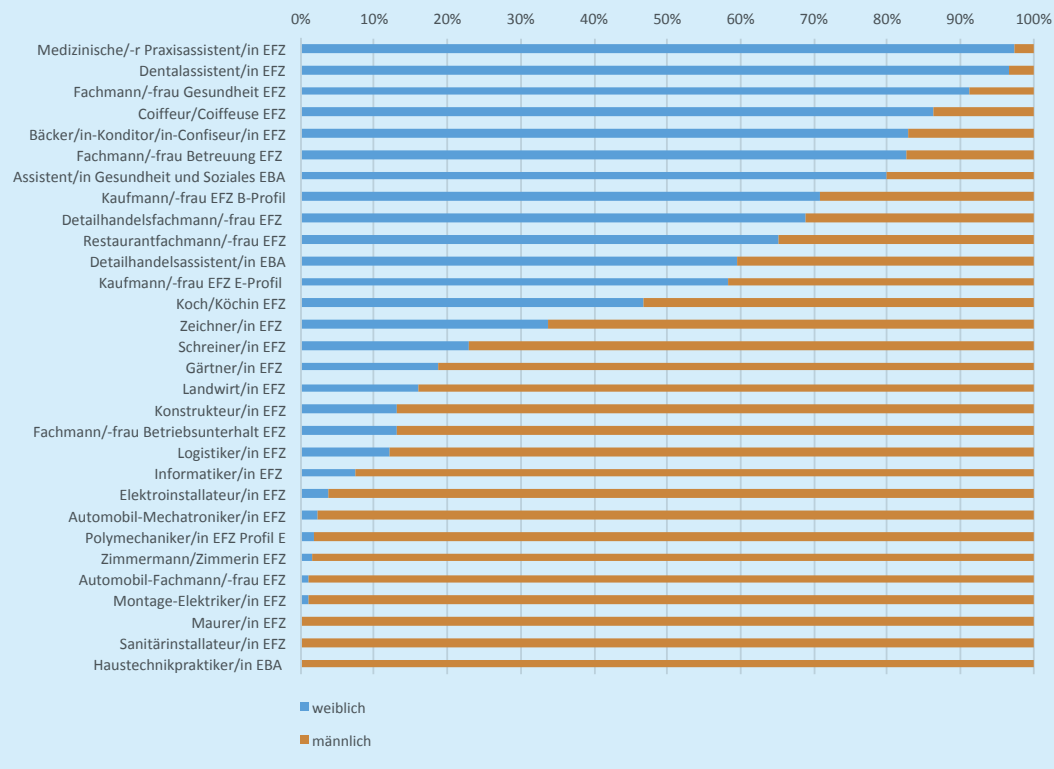
Berufsverbände, Schulen und Unternehmen präsentieren an der Zentralschweizer Bildungsmesse (ZEBI) vielseitige Aus- und Weiterbildungsangebote. Sie geben Einblick in den Alltag und Tätigkeiten verschiedener Berufe und ermöglichen Besucherinnen und Besuchern den persönlichen Austausch mit Lernenden und Fachpersonen.

www.zebi.ch

Die DISG nimmt zusammen mit der FABIA und der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern hsl an zwei Projekten zur Förderung der Chancengerechtigkeit in der Berufswahl teil: Theaterszenen zu den Herausforderungen der Berufswahl und Führungen für fremdsprachige Eltern und Jugendliche.

https://disg.lu.ch/themen/gleichstellung/gleichaktivitaeten/gleich_zebi

Die dreissig meistgewählten Berufe im Kanton Luzern



Datenquellen: Neu abgeschlossene Lehrverträge im Kanton Luzern, Lehrbeginn 2019;
Dienststelle Berufs- und Weiterbildung DBW Luzern.

Ursachen: Zusammenspiel verschiedener Einflüsse

Berufs- und Studienwahl werden von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Neben individuellen Aspekten wie Fähigkeiten und Interessen spielen soziale und situative Kontexte wie Eltern, Gleichaltrige und Schule eine wichtige Rolle. Zudem wirken gesellschaftliche Strukturen und Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel das Prestige von Berufen oder die historische Entwicklung von Berufsbildern und damit verbunden der Zugang eines Geschlechts zu einem bestimmten Beruf. Auch die Vereinbarkeit von Familien-, Haus- und Erwerbsarbeit kann Einfluss auf die Berufs- und Studienwahl haben.

Eines haben diese Einflüsse aber gemeinsam: Sie alle sind mehr oder weniger geprägt von Geschlechterstereotypen und Rollenbildern, welche sich wiederum auf die Berufs- und Studienwahl auswirken – und das passiert häufig unbewusst.

Perspektiven eröffnen durch stereotypenfreie Berufswahl

Geschlechterstereotype und Rollenbilder können dazu beitragen, dass Jugendliche sich nicht für diejenige Ausbildung entscheiden, die ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht, sondern vielmehr für eine, die mit den geschlechtsstereotypen Erwartungen übereinstimmt.

Als Folge kann das vorhandene Potenzial nicht ausgeschöpft werden, Fähigkeiten werden nicht genutzt und bereits bestehende Stereotype werden verfestigt. Das ist nicht nur aus individueller Sicht problematisch, sondern auch aus struktureller, gesellschaftlicher Perspektive, beispielsweise aufgrund des Fachkräftemangels.

Um dem entgegenzuwirken, sollten sich junge Frauen und Männer die Vielfalt der Berufswelt und der Studienmöglichkeiten erschliessen können. Ihnen sollte ermöglicht werden, frei von Stereotypen und Rollenbildern, einen Beruf auszuwählen, der ihren Fähigkeiten, Interessen und Wünschen ent-

spricht; sich für ein Studium zu entscheiden, bei dem sie ihr Potenzial nutzen können – und zwar unabhängig von ihrem Geschlecht.

Vorbilder sind wichtig – im familiären und schulischen Umfeld

Eltern, der Freundeskreis und Verwandte oder andere Personen aus dem Umfeld sind Vorbilder, wenn es darum geht, sich für einen Beruf oder ein Studium zu entscheiden. Studien haben gezeigt, dass diesen Personen zum Beispiel eine besonders wichtige Rolle zukommt, wenn Jugendliche sich für einen sogenannten «geschlechtsuntypischen» Beruf entscheiden. Denn, sich für einen Beruf zu entscheiden, der nicht den gängigen Erwartungen entspricht, verlangt von den Jugendlichen häufig auch Mut, Klarheit und Durchsetzungsvermögen. Darin können sie unterstützt werden.

Aber auch die institutionalisierte Berufs- und Studienberatung sowie die Auseinandersetzung mit der Berufswahl in der Schule sind mitentscheidend im Auswahlprozess. Damit kommt auch den involvierten Fachpersonen eine zentrale Rolle zu.

Eigene Denkmuster reflektieren – und damit Horizonte für Jugendliche erweitern

Um Jugendlichen eine chancengerechte Berufs- und Studienwahl zu ermöglichen, ist es wichtig, sie in diesem Prozess bewusst möglichst vorurteilsfrei zu begleiten. Das bedingt zum einen die Reflexion über eigene Stereotype und Rollenbilder. Zum anderen auch das aktive Ansprechen von Stereotypen gemeinsam mit den Jugendlichen.

Die folgenden Fragen sind als Anregung gedacht, sich mit den eigenen Stereotypen und Rollenbildern auseinanderzusetzen:

- Habe ich bestimmte Vorstellungen darüber, was Frauen besser können als Männer oder umgekehrt? (z.B. ein Auto reparieren, Menschen pflegen)
- Gibt es bestimmte Berufe, die ich Männern eher zutraue als Frauen? (z.B. Elektriker/in, Tierarzt/-ärztin, Lokomotivführer/in, Krankenpfleger/in)
- Gibt es Eigenschaften, die ich eher Frauen zuschreiben würde als Männern? (z.B. Empathie, Zielstrebigkeit, Rationalität, Fleiss)

- Wenn ich an ein Paar mit Kindern denke, welche Bilder kommen mir bezüglich Arbeitsteilung und Vereinbarkeit spontan in den Sinn? Wie beeinflusst das meine Vorstellungen über typische Frauen- und Männerberufe?

Möglichkeiten, Jugendliche bei der Berufswahl zu unterstützen sind beispielsweise:

- Ihren Berufswahlhorizont erweitern und ihnen aktiv die Vielfalt der möglichen Berufe/Studienrichtungen aufzeigen, auch solche mit Tätigkeiten, die sie bis jetzt noch nicht können oder gut kennen
- Fähigkeiten, Interessen und Kompetenzen der Jugendlichen in den Vordergrund stellen – Geschlecht in den Hintergrund rücken
- Jugendliche ermuntern und bestärken, in unterschiedliche Berufe hineinzublicken – auch in «geschlechtsuntypische» Berufsfelder
- «Geschlecht und Berufswahl» explizit zum Thema machen
- Informations- und Sensibilisierungsarbeit leisten – bei Bedarf auch bei anderen involvierten Personen, z.B. auch bei den Eltern

Begegnen Sie Jugendlichen offen, ohne vorgefestigte und stereotype Zuschreibungen, und ermöglichen Sie ihnen damit vielfältige, auch «geschlechtsuntypische» Berufsbiografien.



Factsheet «Geschlechterstereotype in Kindheit und Jugend»

Was genau sind Stereotype, was sind Rollenbilder? Wie beeinflussen sie uns und wie können wir ihnen im Alltag begegnen? Diesen und weiteren Fragen geht das Factsheet nach.

Weiterführende Informationen und Literaturhinweise finden Sie unter:

https://disg.lu.ch/themen/gleichstellung/Strategie_2020_2023



Gesundheits- und Sozialdepartement
Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG)
Behinderung und Diversität
 Rösslimattstrasse 37
 Postfach 3439
 6002 Luzern
 Telefon 041 228 68 78
 disg@lu.ch
 www.disg.lu.ch